

Liechtensteiner Volksblatt

Organ für amtliche Kundmachungen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 4 Kr., halbjährlich 2 Kr., vierteljährlich 1 Kr., mit Postversendung und Zustellung ins Haus; für Oesterreich und Deutschland mit Postversendung jährlich 5 Kr., halbjährlich 2.50; für die Schweiz und das übrige Ausland jährlich 6 Fr., halbjährlich 3 Fr., vierteljährlich 1.50 franko ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten; fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“; für die Schweiz bei der Buchdruckerei S. Kuhn in Buchs (Rheintal). — Briefe und Gelder werden franko erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsteile für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 8 h oder 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden, und zwar erstere spätestens bis jeden Mittwoch mittags.

Baduz, Freitag

Nr. 18.

den 6. Mai 1910.

Amtlicher Teil.

Kundmachung.

Bei der am 25. April 1910 vorgenommenen Buchstierbeschau wurden nachbezeichnete Buchstiere als zur Zucht vollkommen tauglich erkannt:

Name des Eigentümers	Gemeinde	Alter in Jahren	Des Stieres Farbe	Punktzahl	Klasse
Bürgerheim	Baduz	3 1/2	braun	81	Ia
Bürgerheim	Baduz	2 1/2	braun	80	Ia
Bürgerheim	Baduz	2 1/2	hellbraun	79	Ia
Bürgerheim	Eriesen	2 1/2	braun	79	Ia
Bürgerheim	Eriesen	2 1/2	hellbraun	73	Ic
Bürgerheim	Eriesen	1 1/2	braun	72	Ic
Johann Frid	Balzers	3 1/2	braun	78	Ib
Johann Frid	Balzers	2 1/2	braun	74	Ic
Johann Frid	Balzers	1 1/2	braun	70	Ia
Gemeinde	Eriesenberg	4 1/2	braun	82	Ia
Gemeinde	Eriesenberg	3 1/2	braun	80	Ia
Gemeinde	Eriesenberg	2 1/2	braun	74	Ic
Gemeinde	Eriesenberg	1 1/2	braun	72	Ic
Jacob Hilt	Schaan	2	braun	71	Ic
Peter Beck	Blanken	2 1/2	braun	78	Ib
Gemeinde	Schaan	3 1/2	braun	81	Ia
Gemeinde	Schaan	2 1/2	braun	70	Ia
Gemeinde	Schaan	1 1/2	hellbraun	73	Ic
Gemeinde	Mauren	2 1/2	braun	72	Ic
Gemeinde	Mauren	1 1/2	hellbraun	78	Ib
Gemeinde	Mauren	1 1/2	hellbraun	72	Ic
Jacob Dohri	Gamprin	2 1/2	braun	78	Ib
Jacob Dohri	Gamprin	1 1/2	hellbraun	74	Ic
Johann Büchel	Ruggell	3 1/2	braun	80	Ia
Johann Büchel	Ruggell	1 1/2	hellbraun	74	Ic
Jos. Wohlwend	Schellenberg	2 1/2	hellbraun	73	Ic

Die Subvention beträgt in der Klasse

Ia (Punktzahl über 78)	400 K
Ib (Punktzahl 78 und 77)	300 K
Ic (Punktzahl 76 bis 71)	200 K
IIa (Punktzahl 70 und 69)	100 K
IIb (Punktzahl 68 und 67)	50 K

Weiterhin werden Stiere, deren Punktzahl weniger als 67, aber nicht weniger als 60 beträgt, als zur Zucht tauglich erkannt.

Die Subventionen werden nur unter der Bedingung ausbezahlt, daß die Gemeinden für die weitere Benützung der prämierten Stiere während der Zuchtperiode 1910/11 Sorge tragen und sich hierüber bis spätestens Ende Oktober 1910 ausweisen.

Fürstliche Regierung.

Baduz, am 4. Mai 1910.

gez. v. In der Maur.

Nichtamtlicher Teil.

Waterland.

Unglücksfälle. Montag den 2. Mai waren zwei Eriesenberger damit beschäftigt, im Gassewald Windbruchholz zu fällen. Nachdem sie eine Tanne, der noch einige andere Tannen auflagen, bereits durchgesägt hatten, wollte Max Beck aus Eriesenberg, welcher Nachschau hielt, zwar auf die bestehende Gefahr aufmerksam gemacht, mit einigen Anstößigen den Baum vollends fällen. Nach dem ersten Hiebe stürzte die Tanne plötzlich und begrub Beck unter sich, der, ohne einen Laut von sich zu geben, alsbald starb. Um die Leiche von der Holzmasse zu befreien, mußten die beiden Arbeiter einen Stamm durchsägen. Laut ärztlichem Befund wurde der Verunglückte von dem fallenden Stamme in die Schläfe getroffen, dadurch bewußtlos und von dem nachkommenden Holze erdrückt, so daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat. Max Beck war 35 Jahre alt, ledig, fungierte seit einer Reihe von Jahren als autorisierter Bergführer und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit; er hinterläßt eine betagte Mutter. — Der kürzlich durch ein Brandunglück schwer heimgesuchte Mehner Nägele in Eriesenberg erlitt beim Abladen von Sägholz einen Bruch des Wadenbeins. Die Teilnahme in beiden Unglücksfällen ist eine große und allgemeine.

Maul- und Klauenseuche. Nach den Mitteilungen des Schweizer Landwirtschaftsdepartements vom 2. Mai ist die Seuche neu ausgebrochen in Senwald in 1 Stelle mit sieben Kindern, 1 Schwein und 3 Ziegen und in Rebesten in 1 Stall mit 6 Kindern und 2 Schweinen; beide Fälle wurden durch Schlachtung der Tiere gestillt. Versucht ist im Kanton St. Gallen noch Kirchberg im Bezirk Altoggenburg mit 1 Stall von 66 Kindern.

Frühlingstage in den Liechtenstein. Alpen. Baduz, 23. März. Auf sonnige, lenzfrohe Hoffnungen erweckende Tage ist plötzlich ein Mißschlag erfolgt. Kalter Nordost durchweht das Rheintal. — Zwar die westlichen Steilhänge der „Drei Schwestern“ sind schneefrei, Gipfeler und Kuhgrat mit den Pinien des „Fürstentals“ bieten sich dem Auge des Wanderers dar, aber gegen Westen, in der Alviergruppe hat es noch viel Schnee, die Kreuzberge weit hinten stecken im Nebel da. Majestätisch stellt

sich der mächtige Wall des Alpsteins heraus, rein erscheinen auch Altmann und Säntis und ganz vorn bei Rütli Ramor und hoher Kasten. Unten im Tal aber lenzt es, Schlüsselblumen die Menge und herrlich duftende Beilchen auf den Wiesen: „Es muß doch Frühling werden.“

Ob Baduz, 24. März. Der Wind hat nachgelassen. Schnee hat's über Nacht gegeben, Strichschnee in den Bergen. Oberhalb Frommenhaus, so in Höhe von belläufig 900 Meter hat's angeknickt. Kohl steht noch der Schloßwald, dessen farbenprächtiges Buchengrün uns im Sommer entzückt und öde ist um die Goldfischwehler. Auch das Absteigequartier des Fürsten ruht noch im winterlichen Frieden. Doch eine Veränderung muß der Chronist registrieren: Die Restaurierung des Schlosses Hohenlechtenstein ist Tatsache geworden. Das ist nicht mehr die Beste von ehemals, die wir mit Schluß der Kellerei in 1896 verlassen mußten. Nach den historischen Plänen des Mittelalters neu entstanden, präsentiert sich jetzt als alte Wahrzeichen des „Ländle“; das Werk ehrt den Fürsten Johann II., der in feinem Kunstverständnis und in bewährter Munitizität sich hier ein monumentum aere perennius geschaffen hat. — Wenn nun dieses sehenswerte Kunstwerk der Bestätigung freigegeben wird, so möchten wir hier der Auffassung das Wort reden, auch die Schloßwirtschaft möge wieder eingerichtet werden wie vordem. Wer dies stimmungsvolle, aussichtsreiche Fleckchen Erde kennt, wird bestimmen müssen. Hier war es, wo L. Strub gerne gewelt, wo ein Parlamentarier wie Bött-Muggsburg den edlen Tropfen Baduzer Weines zu kosten pflegte, wo die Honoratioren des Hauptorts die Auflassung ihres Kneipzimmers als traurige „mutatio rerum“ hinnehmen mußten. Möge der Landtag dem Fürsten zureden. Denn zum neuerstellten Schloß gehört auch die Schloßkellerei.

Rothenboden, 24. März. Ein wahrer Frühlingsschmuck. Warm scheint die Sonne und lachend liegen die Fluren des weitverzweigten Ortes Eriesenberg vor den Augen des Wanderers. Welcher Kontrast der Natur! Im Rheintal Lenzeslust und Lenzesweben. Hier der Übergang im Kampf zwischen Winter und Frühling. Schnee die Menge noch im Gebirg. Vornehmlich drüben hinterm Kulm gegen das Saminatal zu und dann weiter südlich in Savena drin, dort, wo man über Mazura zum Falknis

Der Brand des Kollegiums „Maria-Hilf“ in Schwyz am 3. April 1910.

Der Weiße Sonntag, welcher so schön heraufzog als ein Tag der Freude, verwandelte sich hier abends 7 Uhr fast plötzlich in einen Tag des Schreckens. Das schöne und weltbekannte Kollegium „Maria-Hilf“ ist fast gänzlich abgebrannt; doch, Gott sei Dank, niemand weder von den zirka 500 Insassen noch von der Feuerwehr und Rettern, ist dabei verunglückt. Einige leichtere Verletzungen bei der mutigen Feuerwehrmannschaft werden hoffentlich gut vorübergehen.

Es war fast genau 7 Uhr abends, im Kollegium waren die Tische in den Speisefälen zum Nachtessen gedeckt, da ertönten in Schwyz die ersten Rufe: „Furio, es brennt im Kollegium!“ Das fuhr den Beuten ins Gehör! Diese herrliche Anstalt, diese vielen Zöglinge und Professoren! Ja, Maria, hilf! Alles eilte hinaus, zum Kollegium. Dort aber qualmte schon auf der Westseite dicker schwarzer Rauch aus der Bedachung empor und sofort züngelten auch die

Flammen neben dem westlichen Kirchturm aus der First. Mit Blitzesschnelle verbreitete sich unter der ganzen Bedachung der Kirche und dann im luftigen Estrich das verheerende Element, Rauch hier, Rauch dort, und bald schwang sich dann die grelle prasselnde Flamme durch die Ziegel auf das Dach empor. Klagen riefen die Glocken der Kollegiumskirche um Hilfe; es war ihr letztes Geläute, bald mußten sie ihrem Schicksal überlassen werden. Am schnellsten und heftigsten brannte der ganze Dachstuhl der Kirche und rasch stiegen die Flammen an den Türmen empor; während es oben krachte und prasselte, mühte man sich in der Kirche mit Rettung von Paramenten und Gemälden; einiges konnte gerettet werden, anderes aber, darunter die schönen Gemälde Feuersteins im Chor und das prächtige Bild am Hochaltar gingen zu Grunde.

Möglichst rasch waren die Feuerwehren zur Brandstätte geeilt und sie suchten mit den Hydrantenleitungen von allen Seiten her das Feuer einzudämmen. Was möglich war, wurde mit Ausdauer und Umsicht getan, und auch viele Bürger halfen zu retten, was noch zu retten

war. Doch bald mahnten die Signale zum Verlassen der unrettbaren Gebäudeteile, denn das wütende Flammenmeer brachte große Dachpartien rasch zum Einsturz. Ununterbrochen prasselten Ziegelmassen hernieder und dazwischen ertönte das Krachen der Balken und das Zischen des aus den glühenden Leitungsröhren entweichenden Dampfes.

Zur Unterstützung der schwyzerischen Gemeinde-Feuerwehren waren auch jene der Nachbarschaft Brunnen, Steinen, Steinerberg, Morschach, und sogar aus größerer Entfernung in verdankenswerter Weise als Retter und Helfer herbeigeilt, von Arth, Gersau, und wie es hieß, Balchwil, Zug, Altdorf. Doch des Feuers Macht war leider allzugroß. Einzig den Neubau auf der Ostseite mit dem neuen Theater und Studiensälen konnten die Wackeren dem Feuer abtrotzen, doch nicht unversehrt, denn auch hier ist der Schaden groß und das Dach teilweise verbrannt. Auch der massivere hintere Neubau auf der Westseite konnte in den untern Teilen, freilich sehr stark beschädigt, erhalten werden. An Wasser hat es bei den Löscharbeiten